

Wöchentlich 76 Pf., monatlich 2,25 M. (binnen 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus zahlbar. Preisbezug 2,97 M. einschließlich 60 Pf. Postgebühren und 72 Pf. Postgebühren. Auslandsendbestellung 3,95 M. pro Monat; für Länder mit ermäßigtem Posttarif 4,65 M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“. Illustrierte Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sie erhalten die „Kleinen Anzeigen“ des festschriftlichen Wort 20 Pf. (zulässig zwei festschriftliche Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Rabatt. St. Tarif: Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt: Wochenschrift 10 Pf. Familienanzeigen: Wochenschrift 10 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentags von 9 bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht ergebener Anzeigen vor!

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Kontopr.: Dönhofs (A 7) 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Lindenstr. 3. Dr. B. u. Wdr.-Gef., Depositenf., Jerusalemstr. 65-66

Frick schützt Neurath!

Die Baronsregierung vor Lausanne. — Der Volksbetrug der Nazis enthüllt sich.

Der regierungsoffizielle „Angriff“ teilt mit, daß der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses die Einberufung des Ausschusses ablehnt. Die nationalsozialistische Partei lehnt demnach die Einschaltung des Parlaments vor der Konferenz von Lausanne ab, sie übernimmt also für die Konferenz von Lausanne und ihr Ergebnis von vornherein die volle Verantwortung.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Zusammentritt der Konferenz von Lausanne. Wäre Dr. Brüning noch Reichskanzler und Außenminister und würde er sich bei seiner Außenpolitik auf die Sozialdemokratie stützen, dann würden wir schon mitten in einem Hezenjabbai von nationalistischen Hezereien stehen. Es würde kein Tag vergehen, an dem nicht die Rechtspresse Brandartikel und alle möglichen „Vaterländischen“ Verbände Resolutionen veröffentlichen würden, in denen man die Reichsregierung im voraus auf unerfüllbare Forderungen festzulegen veruchte.

Selbstverständlich würde dabei der übliche Kummel gegen die Kriegsschuldfrage nicht fehlen. Man würde von Brüning verlangt haben, daß er in Lausanne, ehe er über die eigentliche Materie überhaupt verhandelt, die Streichung des Kriegsschuldartikels 231 fordere und durchsetze.

Zweitens würde im voraus jedes Ergebnis, das keine sofortige Endlösung im Sinne der völligen Streichung aller Reparationen bringen würde — natürlich ganz unabhängig von den interalliierten Kriegsschulden — als Landesverrat hingestellt werden. Nur ein „stolzes, deutsches Nein“ läme für die Hitler- und Hugenberg-Presse in Frage gegenüber jeder Zwischenlösung oder gegen irgendeine Verpöpfung der Reparationen mit den interalliierten Schulden an Amerika.

Vermutlich würde auch noch die Aufrollung der Ostfragen — Danzig, Korridor, Oberschlesien, Memel, Anschluß — als gebieterrische Pflicht der deutschen Delegation verlangt werden. Ebenso die Forderung einer unverzüglichen, hundertprozentigen Angleichung der Rüstungen nach oben oder nach unten, und was es sonst in der außenpolitischen Rüstungskammer der Rechten an Forderungen noch gibt, die man bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit vorbringt und deren sofortige Erklämpfung als notwendig und möglich hingestellt wird.

Ja, wenn Brüning noch Reichskanzler wäre — dann gingen die Wellen der „nationalen“ Erregung hoch! Aber er ist es nicht mehr. Statt seiner lenkt eine Regierung nach dem Herzen der „System“-Bekämpfer die Geschichte Deutschlands, statt seiner fährt Herr von Papen, der „nationale Mann“, nach Lausanne.

Da braucht man sich nicht mehr so aufzuregen. Kein Wort, keine Protestresolution über die Kriegsschuldfrage, keine Erwähnung der Ostfragen, kein hysterisches Geschrei mehr für eine sofortige Endlösung des Reparationsproblems. Meldungen aus London und aus Paris über den grundsätzlichen Vorschlag einer allgemeinen Streichung der Reparationen unter der Voraussetzung einer Schuldentilgung durch Amerika werden durchaus ruhig wiedergegeben und sogar als hoffnungsvolle Vorzeichen betrachtet. Die Endlösung ist gar nicht mehr so eilig — weil Brüning nicht mehr regiert. Bei Papen-Schleicher-Gaull werden sich auch Hitler und Hugenberg mit einer vorläufigen Regelung bis nach den amerikanischen Präsidentenwahlen begnügen. Sogar das Wort „Tribute“ kommt in der Rechtspresse immer seltener vor. Man fängt wieder an, sich an das Wort „Reparationen“ zu gewöhnen. Die Aenderung der Tonart bei den deutschen Nationalisten wird sogar schon von der französischen Presse schmunzelnd festgestellt.

Ende Schwindler, erbärmliche Heuchler! Ihre „nationale“ Unnachgiebigkeit hatte nur den Zweck, die republikanischen Staatsmänner zu verleumden, ihre tatsächlichen Erfolge zu verkleinern oder gar als „Verrat an der Nation“ hinzustellen. Jetzt, wo sie die Verantwortung tragen, sind sie ganz bescheiden, ganz kleinlaut, ganz realpolitisch geworden. Aber sie sollen sich nicht einbilden, daß das deutsche Volk diese Kursänderung der „nationalen“ Kreise nicht merken wird. Dafür werden wir schon sorgen!

Bayern gegen die Barone!

Nieder mit der Kamarilla! — Der Regierungswechsel bedeutet Zerreißung des Volkes. — Kampfansage der Bayerischen Volkspartei.

München, 10. Juni.

In einer Massenkundgebung der Bayerischen Volkspartei, die am Freitagabend im Jirkusgebäude stattfand, sprach der Parteiführer, Staatsrat Schaeffer, über die Lage im Reich. Er führte u. a. aus:

Die erste Wirkung des Regierungswechsels sei Zerreißung des deutschen Volkes, Verbitterung und Haß.

In der entscheidenden Besprechung mit Reichskanzler Brüning scheine der Reichspräsident auf dem Standpunkt gestanden zu haben, daß überhaupt keine Rotverordnungsmaßnahmen mehr von dem Kabinett Brüning getroffen werden dürften und daß es auch keine Ergänzung der Reichsregierung mehr vornehmen dürfe. Das Kabinett Brüning habe indessen nur die Folgerungen daraus ziehen können.

Aus der langen Unterredung der Herren Hitler und Göring mit dem Reichspräsidenten habe man nur die Tatsache gehört, daß Hitler sich geweigert habe, offen in die Verantwortung im Reich einzutreten, und daß er Neuwahlen gefordert habe. Die Hoffnung Hitlers sei, die 51 Prozent für sich und seine Basallen zu erhalten, allein die Macht in die Hand zu nehmen und sie rücksichtslos zu gebrauchen. Die brutale Macht solle die schwere Aufgabe ersparen, durch die Leistung Vertrauen zu erwerben.

Mit aller Entschiedenheit müsse man sich dagegen wenden, daß die Reichstagsauflösung mit der Begründung versehen worden sei, daß der Reichstag dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspreche. Was das Volk wolle, habe in allerlehter Zeit erst die Reichspräsidentenwahl bewiesen, nämlich 19 Millionen wollten bestimmt nicht, daß eine Parteiherrschaft über Deutschland, eine Parteidiktatur Adolf Hitlers ausgerichtet werde. Parlamente hätten gewiß Fehler, aber das schlechteste Parlament sei tausendmal besser als irgendeine Kamarilla. Der Ruf müsse sein: Dem deutschen Volke sein Recht! Nieder mit der Kamarilla!

Die erste Regierungserklärung habe die Ziele und Pläne der neuen Regierung vollkommen verschwiegen. Sei der Sturz des Kabinetts Brüning schon ein ungeheurer staatspolitischer Fehler gewesen.

So sei die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung eines neuen Wahlkampfes in diesen Zeiten eine Sünde.

Der Sieg der Nationalsozialisten im nächsten Wahlkampf wäre nichts anderes als ein Sieg der Inflation. Der Redner wandte sich dann dagegen, daß das neue Reichskabinett in erster Linie

aus Adligen zusammengesetzt sei und die Bürgerlichen erst nachträglich herbeigebracht werden mußten. Man dürfe es dem Volke wirklich nicht übel nehmen, wenn es

im Auftreten des Kabinetts Schleicher-Papen in erster Linie einen Sieg des Großkapitals und vielleicht auch einen Sieg des Großgrundbesitzes im deutschen Osten sehe.

Es erscheine in diesen Tagen sehr notwendig, offen auszusprechen, daß der Wille der Bayerischen Volkspartei immer ein Kampf gegen Reaktion, ein Kampf gegen jede Mißachtung und Entrechtung auch der deutschen Arbeiterschaft sein werde!

Die Regierungserklärung habe kein Wort enthalten von den Beziehungen zwischen Reich und Ländern. In Bayern sei in den schweren Jahren nach der Revolution die Fahne des deutschen Bundesstaates hochgehalten worden. Wer die Geschichte der Rotverordnungen kenne, der könne feststellen, daß die ersten Rotverordnungen noch einen starken Zug hatten, in die Rechte der Länder einzugreifen, er könne auch feststellen, daß nur Bayern allein sich durchsetzen konnte, daß die letzten Rotverordnungen immer schüchtern im Eingreifen in die Landesrechte geworden seien, bis sie zum Stillstand kamen. Alle diese Möglichkeiten seien im Augenblick zerschlagen. Wolle sich der neue Reichskanzler wirklich Vorbeeren mit der Reichsreform holen? Nur so sei es verständlich, daß er sich in die Regierungsbildung in Preußen hineinmische.

Der Reichskanzler möge es ja nicht wagen, dieses preußische Beispiel etwa in Bayern nachzuahmen und sich mit der bayerischen Regierungsbildung zu beschäftigen. Es könnte sein, daß er mit aller Deutlichkeit auf die Grenzen verweisen würde, die auch einem Reichskanzler den Ländern gegenüber gezogen seien.

Bayern habe keinen Vertrauensmann im neuen Reichskabinett. Bei aller persönlichen und menschlichen Achtung vor dem Minister Görtner — ein Vertreter und Vertrauensmann Bayerns und des deutschen Südens im Kabinett sei er nicht und könne er nicht sein. In dieser Zeit, in der in Deutschland die Volksrechte zu schwinden drohen, müßten die deutschen Länder für diese Rechte kämpfen. Notwendig sei es, daß die Länderregierungen ihren Einfluß im Reichsrat viel stärker zur Geltung brächten und so die politische Willensbildung im Reich beeinflussten.

Der Reichsrat und die Staatsregierungen hätten heute die Aufgabe, mehr als bisher in den Vordergrund zu treten und das Reich daran zu erinnern, daß es nur auf den Ländern aufgebaut bestehen könne. Heute sei es allen klar, daß die Länder die Schützer und Treuhänder des Volkes und der Volksrechte seien!

Ende des Rechtsstaats?

Rechtsanarchie als Folge des Wachstums der Rechtsparteien.

Viereinhalb Jahre ist her, — da erschien in der Neujahrsnummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ von 1928 ein Artikel des Senatspräsidenten a. D. Baumbach, der den hellen Jubel der gesamten Rechten erregte. „Bankrott der Strafsjustiz“ lautete der vielverheißende Titel. Mit gewaltigem Aufwand von Kraftworten verfocht Herr Baumbach die Behauptung, daß die Strafsjustiz durch die Gnadenakte der Parlamente aufgelöst werde.

„Die Knochenweichung ist die Krankheit unserer Zeit. Wir müssen wieder hart werden.“

Auf diesen Ton war der Baumbachsche Artikel abgestellt, und er gipfelte in den häufig zitierten und noch häufiger mißbrauchten Worten:

„Die Strafsjustiz ist zur Dirne der Politiker geworden.“

Was Wunder, wenn in solchem Sumpfe die Moderpflanze des Verbrechens blüht.“

Was war der Anlaß, daß eine wissenschaftliche Juristenzeitschrift solch breitmäuligem Gepolter ihre Spalten öffnete? Ein paar Fälle von Begnadigungen, die der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags befürwortet hatte. Es wurde Herr Baumbach sehr rasch ziffernmäßig nachgewiesen, daß die Zahl dieser Fälle zur Gesamtheit der Strafrechtspflege in einem verschwindenden Verhältnis stand. Die Rechtspresse blieb aber dabei: Das Parlament ruiniere die Justiz, es löse das Strafrecht in Nichts auf.

Das ist viereinhalb Jahre her. Seitdem ist der Einfluß der Rechtsparteien in den Parlamenten gewaltig gestiegen. Und was geschieht? Seitdem ist eine förmliche

Zum Tal der Löcknitz.

Eine der lieblichsten Landschaften in der nächsten Nähe Berlins wird durch die muntere Löcknitz gebildet, die ihre Wasser zum Teil aus den Seen bei Budow in der Märkischen Schweiz empfängt. In früheren Zeiten muß eine zusammenhängende Seenkette bestanden haben, die vom Schermühssee bei Budow über das Rote Luch, den Liebenberger und Bauernsee, den Möllen-, Peep- und Berlessee zum Dameritzsee führte. Abwärts dieser Seenkette und doch in Verbindung mit ihr hat sich die Löcknitz ihren Weg gesucht, der durch Wald und Wiesen führt.

Zum Besuch dieses Flußkleinods fahren wir nach Erkner. Hier gehen wir in südlicher Richtung unter der Bahnüberführung hindurch. Nach etwa 1 Kilometer erreichen wir die links abliegende Chaussee nach Werlesee. Nach wenigen Minuten stehen wir auf der Löcknitzbrücke, die heute noch die Grenze zwischen dem Wald und dem weitgestreckten Siedlungsgebiet von Erkner ist. Von der Brücke bietet sich ein herrlicher Blick auf die Mündung der Löcknitz in den Falensee, der rechts von den Kranichsbergen begrenzt wird, deren dunkelgrüne Gipfel ein Aussichtsturm überragt. Kurz hinter der Brücke führt rechts der prächtige Leistikowweg ab, der um den halboberlandeten Bupafsee verläuft. Bald darauf passieren wir eine Brücke, die über den Kanal führt, der die Löcknitz mit dem Werlesee und damit auch mit dem Peep- und Möllensee verbindet. Der Weg führt schließlich über den Kanal zurück nach Fangschleuse. Kurz hinter der Brücke finden wir links die vom Bauwerkerverbund für seine Mitlieder errichtete, vorbildlich gebaute Schule. Es ist ein wahres Glück, daß das Nordufer des Werlesees, das wir jetzt aufsuchen, noch nicht bebaut ist. In den letzten Jahren ist gerade an diesen Seen eine überaus rege Bautätigkeit entfaltet worden, die durchaus nicht immer den Beifall der Erholungsuchenden gefunden hat. Vor allem ist es zu bedauern, daß gerade die Ufer dieser herrlichen Gewässer der Allgemeinheit versperrt wurden. Inmitten des Werlesees liegt der baumbestandene Lindwall. Zwischen Berl- und Peepsee liegt Grünheide, das wie alle übrigen Gemeinden dieses Seengebietes kommunalpolitisch zu Werlesee gehört. Wir passieren die Brücke über den Verbindungsgraben zwischen den beiden Seen und wandern am Südufer des Peepsees nach Altbuchhorst. Bis hierher verkehren von Erkner aus Motorboote und Postkraftwagen. Hier beginnt der schönste Teil der Seenwanderung.



Am Möllensee

Am Nordufer des Möllensees entspringt eine Quelle, die das bekannte Tafelwasser liefert, das als „Altbuchhorster Sprudel“ bekannt ist. Die Wanderung um den Möllensee nimmt etwa zwei Stunden in Anspruch. Wer sie erlernen will, wendet sich gleich zum Altbuchhorst in südöstlicher Richtung und erreicht auf herrlichem Waldwege die an der Löcknitz mitten im Hochwald gelegene Siedlung Kleiner Wall. Wir überschreiten die Löcknitz und wandern nun in westlicher Richtung im Löcknitztal entlang. Wunderlamme Waldheimlichkeit nimmt uns auf. Immer vom Fluß begleitet, erreichen wir bald die Försterei Schmalenberg. Nach etwa einer halben Stunde kreuzt die Chaussee zwischen Bahnhof Fangschleuse und Grünheide unseren Weg. Von der Bahnstation Fangschleuse aus kann bereits die Heimfahrt mit der Vorortbahn angetreten werden. Sonst aber wandern wir an der Löcknitz weiter entlang über Gattessbrück nach Erkner zurück.

Wer den gesamten Löcknitzlauf kennen lernen will, muß sich auf eine lange Fußwanderung einstellen, die von Erkner über Kleiner Wall nach Kleinbaum am Maxsee entlang nach Hoppegarten und von hier am Rote Luch entlang nach Budow in der Märkischen Schweiz führt. Diese Wanderung, die einen der stillsten Teile der Mark erschließt, führt jedoch über eine Strecke von rund 35 Kilometer.

Weglängen: Erkner—Altbuchhorst etwa 9 Kilometer; rund um den Möllensee etwa 7 Kilometer; Altbuchhorst—Kleiner Wall—Bahnhof Fangschleuse 7 Kilometer; Fangschleuse—Erkner 6 Kilometer.

Petschels Rachefeldzug.

Geheimrat Caros Enthüllungen über den Kohlenmagnaten.

Der Familienstreit Caro—Petschel ist über den engen Rahmen einer persönlichen Abrechnung zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn hinausgewachsen. Weil beide im Wirtschaftsleben eine so große Rolle spielen, erhält dieser Prozeß auch öffentliche Bedeutung. Von besonderem Interesse war die Charakteristik des Kohlenmagnaten Ignaz Petschel und seines Geschäftsgebarens. Caro behauptet, daß Ignaz Petschel ihn zehn Jahre lang für seine Geschäfte mißbraucht habe. Als aber durch die Ehescheidungsfrage das Mißtrauen, das er gegen Ignaz Petschel schon längere Zeit gehabt, reale Unterlagen erhalten habe und er hinter dessen Schliche gekommen sei, da habe Ignaz Petschel, weil er ihn so einschätzte wie sich selbst, befürchtet, er würde von seinem Wissen gegen ihn Gebrauch machen, und er habe deshalb gegen ihn einen „balkanischen Rachefeldzug“ inszeniert. Ignaz Petschel sei ein Mensch von unglaublicher Strupellosigkeit und Geldgier; wenn es nötig sei, gehe er über Leichen. Er schrecke vor keiner Untreue und vor keinem noch so verwerflichen Mittel zurück. Er könnte dafür zahllose Fälle anführen, wolle sich aber mit dreien begnügen. Ignaz Petschel habe ihm bei der Vertretung seiner Interessen im Reichswirtschaftsrat anlässlich des Streiks in der Braunkohlenindustrie falsche Unterlagen gegeben.

Auf Grund dieser falschen Unterlagen habe er dann die Notwendigkeit der von Petschel durchgeführten Kohlenpreiserhöhung als Antwort auf die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne im Jahre 1927 vertreten.

Petschel habe diese ungerechtfertigten Preiserhöhungen vorgenommen, ungeachtet des ungeheuren Elends, das durch den Bergarbeiterstreik verursacht worden war. Durch seine Untreue habe auch die Grube „Eintracht“ viele hunderttausend Mark verloren, die in seine Tasche geflossen seien. In dem bekannten Fall Ehrlich habe Petschel den Namen Caros mißbraucht, um durch Erpressung Aufsichtsrat bei der „Ase“ zu werden. Bei der Belieferung Oesterreichs mit Braunkohlen habe er sich auf Kosten der Lieferungs-gesellschaft, deren Mittelmann er gewesen sei, in unredlicher Weise bereichert. Die Nebenkläger versuchten, Professor Caro bei dieser Darstellung zu unterbrechen. Der Staatsanwalt vertrat aber die Ansicht, daß die Schilderung dieser Tatsachen erforderlich sei, um die Feindschaft zwischen Petschel und dem Angeklagten zu verstehen.

Nachdem Caro in dieser Weise seinem Herzen Luft gemacht hatte, mußte er wegen der Mitgiftquittung Rede und Antwort stehen. Er behauptete, sie im Jahre 1928 wiedergefunden zu haben; er habe sie nicht vorgelegt, weil er Ignaz Petschel in Eidesnot habe bringen wollen. Er habe sehen wollen, wie weit dieser in seinem Haß und in seiner Untreue ihm gegenüber gehen würde, ob er selbst bereit sein würde, zu beschwören, daß er die 400 000 Mark nicht erhalten habe. Er hätte es allerdings nicht zum Eide kommen lassen. Der Vorsitzende kann diese Psychologie nicht begreifen.

Raci Wessel, der älteste und bekannteste Anführer und Mitarbeiter der Berliner Funfstunde, ist gestern nachmittag einer doppelseitigen Lungenentzündung erlegen. Wessel, der dem Berliner Rundfunk seit seiner Gründung angehörte, ist 54 Jahre alt geworden.

Wendung im Waldhof-Prozeß.

Rechtsanwalt Löwenthal legt sein Mandat nieder.

Templin, 10. Juni.

Zu einer sensationellen Wendung ist es in den Nachmittagsstunden des Freitag gekommen. Der Vorsitzende gab zunächst bekannt, daß das Gericht die von dem Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Löwenthal, gestellten Beweisanträge, die die Unglaubwürdigkeit des Anstaltsleiters Grüber beweisen sollten, ablehnen müsse. Das Gericht stellte sich in der Begründung dabei auf den Standpunkt, daß es die Aussagen des Zeugen Grüber vollkommen ausschalte. Gegen diese Entscheidung protestierte Rechtsanwalt Löwenthal und auch die Staatsanwaltschaft. Das Gericht war jedoch von seinem Beschluß nicht abzubringen. Daraufhin legte Rechtsanwalt Löwenthal die Vertretung des Nebenklägers Mierendorff nieder, da nunmehr keine Möglichkeit bestünde, irgend etwas Positives in der Prozeßführung zu erreichen, und verließ sofort den Gerichtssaal. Mit der Gesamturteilserkundung dürfte vor Dienstag kaum gerechnet werden können.

Professor Einstein als Zeuge.

Ist die I.A.H. eine politische Organisation?

In einer Koabitier Verhandlung erlebte man den seltenen Fall, Professor Einstein als Zeugen zu hören. Der Verteidiger einer Anzahl von Mitgliedern der I.A.H. hatte ihn zum Beweis dafür geladen, daß die I.A.H. keine politische, geschweige denn eine kommunistische Organisation sei. Die Angeklagten waren in der ersten Instanz von der Anklage der Teilnahme an einer politischen Demonstration freigesprochen mit der Begründung, daß die I.A.H. keine politische Organisation darstelle. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das freisprechende Urteil Einspruch erhoben. Professor Einstein erklärte als Mitglied der I.A.H., daß die Arbeitshilfe seiner Ansicht nach eine überparteiliche Organisation sei, rein charitativen Charakter trage und den Zweck habe, die Klassengegensätze zu überbrücken. Als ihm aber der Vorsitzende aus verschiedenen Druckschriften der I.A.H. Zitate vorlas, aus dem sich der kommunistische Charakter der I.A.H. klar ergab, erklärte Professor Einstein, daß er das alles nicht gewußt habe. Er siehe jetzt unter dem Eindruck, daß es sich hier, wenigstens zum Teil, um eine politische Organisation handele. Auf Grund der wenigen Zitate wolle er sich aber einer endgültigen Meinungsäußerung enthalten.

Das Gericht kam zu einem Freispruch aller Angeklagten. Das Gericht konnte nicht feststellen, daß der gemeinsame Marsch der Mitglieder ein vorübergehender Umzug im Sinne der Rotterordnung gewesen sei, so daß es daher nicht notwendig war, die Frage zu prüfen, ob die I.A.H. einen politischen oder charitativen Charakter trage.

Falschgeld — Falschgeld!

Aushebung einer Falschmünzwerkstatt in Leipzig.

Leipzig, 10. Juni.

Seit einiger Zeit tauchten in Leipzig falsche Fünfmarkstücke auf, die sehr geschickt nachgeahmt waren. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten zur Festnahme der Inhaberin einer Lebensmittelgroßhandlung und ihres Geschäftsführers in Leipzig-Lindenau.

Man fand bei der Durchsuchung der Geschäfts- und Wohnräume einen Beutel mit etwa 25 falschen Fünfmarkstücken und etwa 152 Mark echtes Silbergeld. In einer als Werkstatt eingerichteten Garage wurde eine zur Herstellung der falschen Stücke verwendete große Friktionsspindelpresse mit Transmissionsantrieb, eine Halbspindelpresse und eine Platte aus legiertem Silber in der genauen Stärke der falschen Stücke vorgefunden. Das Plattenstück sollte zur Herstellung weiterer Falschstücke Verwendung finden. Bisher haben die Verhafteten für etwa 250 Reichsmark Falschstücke teils selbst, teils durch Angestellte, die nicht mußten, daß es sich um Falschgeld handelte, in den Verkehr gebracht. Ein an der Herstellung und Verbreitung beteiligter angeklagter Ernst Müller aus Dessau ist flüchtig.

Typhus durch schlechtes Speiseeis.

Stuttgart, 10. Juni.

In verschiedenen Orten des Oberamtes Herrenberg sind Typhuserkrankungen festgestellt worden, die auf den Genuß von schlechtem Speiseeis auf dem Markt in Ehningen zurückzuführen sind. Dort hatten Schulkinder bei zwei Händlern Eis gekauft. Von 20 Schülern sind 14 erkrankt, davon neun schwer, fünf leichter.

**Jeder lobt
Jeder begehrt
Jeder kauft
Jeder raucht**

Warum? —

Weil Juno der Inbegriff von etwas Köstlichem ist

und soviel des Guten an edlen Tabaken bietet,
daß sie auf wertvolle Zugaben, wie Gutscheine,
Wertmarken oder Stickereien verzichten kann.

JUNO

immer gleich gute Mischung,
immer volles Format, immer frisch!

Zur Elternbeiratswahl: Seht die Wählerlisten ein! Nur bis 12. Juni liegen die Wählerlisten an den Schulen...

Nur bis 12. Juni liegen die Wählerlisten an den Schulen zur Einsicht aus. Alle Wahlberechtigten müssen sich davon überzeugen, ob sie in der Wählerliste eingetragen sind...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin Einwendungen für diese Kundst sind an das Jugendsekretariat...

Heute, Sonnabend: Kottbuser See: 167. Niederschlag... Morgen, Sonntag, Treffpunkt für Fahrten: Spesspark: 8 Uhr Bahnhof Wilmanns...

Vorträge, Vereine und Versammlungen Freiwirtschaftliche Gemeinde, Sonntag, 11 Uhr, Vopelallee 18...

Zentrale Wohlfahrt. In den weitesten Kreisen der Gesellschaft, besonders in Genuß, ist Sozial-Sozialist am liebsten beliebt und geschätzt...

Die 5. Saison! Gebildet ist für Schöner als der Name sagt, daß Frühling, Sommer...

Die 5. Saison! Gebildet ist für Schöner als der Name sagt, daß Frühling, Sommer, Herbst und Winter nicht ausreichen...

- 7. und 8. Kreis, Juristische Sprechstunde findet am Sonntag, dem 11. Juni, von 17 bis 18 Uhr im Jugenheim Rosenstr. 4 statt...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

- Charlottenburg. Wie treffen uns Sonntag, 12. Juni, zu dem... Friedrichshagen. Unter Anstaltler Mühlentz, 20 steht in der Woche vom 13. bis 19. Juni von 17 bis 19 Uhr...

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

108. Abt. Am Mittwoch verstarb unser Genosse Wilhelm Körner, Trauerstraße 22, im 78. Lebensjahre...

Dr. A. 68/1902. Beglaubigte Abschrift. Die Amtsgericht Erlangen erkennt in der Vollstreckungsbescheid...

Theater, Lichtspiele usw

Staats Theater Sonnabend, den 11. Juni Staatsoper Unter den Linden 20 Uhr Ariadne auf Naxos

Volksbühne Theater am Bülowplatz 8 1/2 Uhr Die goldene Uhr

Deutsches Theater Die Journalisten

Rose-Theater 12 Monats-Raten

Wie wärs mit Gymnastik? Im Strandbad Wannsee, auf dem Juvena-Hausboot und auf Dach C und D...

KLEINE ANZEIGEN Probe: Überschriftswort 20 Pf., Textwort 10 Pf.

Verkaute Möbel Patentmatratzen Matratzen Matratzen

Preis der Diana Hoppegarten HEUTE 3 1/2 RENNE

Herma's Mode für diesen Sommer! Kleid 8,90, Damen-Mantel 16,50



Bäder u. Kurorte



Ferientfahrt ins Schweizerland.

In Basel, Bern oder Zürich stehen wir an den Pforten des Bergparadieses. Die Schweizerischen Bundesbahnen und die Autoposten bringen uns, wohin wir wollen. Ein dichtes Netz von Schienenwegen verbindet die Talchaften des Landes untereinander. Durch die Elektrifizierung des Betriebes ist größte Sauberkeit gewährleistet. Nicht alle Eisenbahnen sind Bundesbahnen. Aber auch von den Privatbahnen, der Lötschbergbahn (Spiez, Randersteg, Brig) mit ihren 34 Tunneln, 22 Brücken und Viadukten und den Lominschuggalerien muß mit der gleichen Anerkennung von ihren Erbauern geradezu mit Ehrfurcht gesprochen werden angesichts der technischen Leistung, die hier vollbracht wurde.

Es sind besonders noch die Rhätischen Bahnen zu nennen, die bis in die Hochtäler des Graubündener Landes führen. Wer sich einmal durch das Abulatal tragen ließ, der trank, um mit den Worten des Dichters zu reden, von dem goldenen Ueberflus der Welt, dessen Seele wird in der Alltagswelt noch von den Eindrücken bewegt und in einem beschwingten Rausch sein. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang die Chur-Krosabahn bleiben, die ein Wunderwerk für sich in einer Wunderwelt darstellt,

ebenso die Berninabahn, die von St. Moritz über die Pöhlhöhe des Berninagebiets ins Veltlin über die italienische Grenze führt. Jede dieser Bahnen ist ein Hohenlied der Technik.

Abgesehen von diesen größeren Entfernungen überbrückenden Bahnen gibt es eine große Anzahl von Bergbahnen, die sowohl als Zahnrad- wie als Seil- oder Schwebelbahnen zu besonders schön gelegenen Ortschaften oder Aussichtspunkten führen. Die älteste ist die Vignau-Rigibahn am Vierwaldstättersee, die höchste die Jungfrauabahn, ein einzigartiges Werk moderner Ingenieurkunst. Sie führt in die Regionen des ewigen Eises. Den ganzen Zauber des Hochgebirges zu erleben, ein Gemut, der früher nur geübten Bergsteigern unter Führung vorbehalten war, ist durch diese Schöpfung jedem gegeben. Den Eindruck eines überwältigenden Landschaftsbildes hat man auch vom Muotathal Muragl, oberhalb Pontresinas, über die Seentette des Oberengadins hinweg, jener heroischen Landschaft, die einen Rastplatz wie Niesch in seinen Tiefen aufwählte. Man muß die Schweiz erleben, wozu ihre Bahnen uns verhelfen, um so Ferientagen zu Höhepunkten zu machen.

Bad Schandau (Sächsische Schweiz). Ein bedeutungsvoller Akt auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs in der Sächsischen Schweiz ist im benachbarten Kurort Schmiltka vollzogen worden. Die von dem Bürgermeister Ritter, Bad Schandau, gegründete „Arbeitsgemeinschaft Sächsische Schweiz“, die bisher nur eine lose Vereinigung der Verkehrsinteressenten der Sächsischen Schweiz darstellte, hat auf ihrer 2. Tagung in diesem Jahre sich Satzungen gegeben und die Eintragung in das Vereinsregister beschlossen. Zweck der Arbeitsgemeinschaft ist es, durch gemeinsame Werbung jedweder Art auf die landschaftlichen Schönheiten und Schenswürdigkeiten des Gebietes hinzuweisen, auf die Verbesserung der vorhandenen Verkehrsmittel und Neubefassung bzw. Einrichtung solcher hinzuwirken, die Unterfunft- und Verpflegungsverhältnisse zu verbessern und zu fördern, kurz alles zu tun, was ferner der Sächsischen Schweiz und der großen Zahl ihrer Besucher und Freunde dienlich ist.

Bad Wiessee am Tegernsee. Das Jod- und Schwefelheilbad Wiessee hatte in den letzten Tagen einen außerordentlichen Zustrom an Gästen. Am 2. Juni mußte die sonst nur einfach im Anschluß an jeden Zug vom Bahnhof Gmund am Tegernsee nach Bad Wiessee verkehrende Krosstpostlinie vierfach gefahren werden. Außerdem wurden alle verfügbaren Hotel- und Mietauto zur Beförderung der angekommenen Kurgäste nach Wiessee eingesetzt.

Auskunft über Ostseebad Misdroy (Wohnverhältnisse ufm.) erteilt der Besitzer der Villa „Wald und See“, Gen. Blum, Misdroy, Neue Lindenstraße, Ecke Auguststraße.

Der Arzt empfiehlt Bad Salzbrunn

Bezirk Breslau bei Katarrhen, Asthma, Grippefolgen, Nierenleiden, Gicht und Zucker. Wieder in eigener Regie „Schlesischer Hof“ das schönste Hotel Schlesiens Hotel „Preußische Krone“, Haus „Kynast“, Fremdenheim „Eisenhof“ neu mit fl. Wasser ausgestattet und umgebaut. Kurprospekte durch die Badeverwaltung.

Berneck die Perle des Fichtelgebirgs
392-575m. u. d. M. Saison-April mit Oktober
Kneippbad und Luftkurort
Neuzeitl. Wasserkuranstalt für sämtl. Kneipp'schen Anwendungen + geschult. Badepersonal + ganzjähriger Betrieb + Vegetarische und Diätküchen + Rohkost Schwedische Heilgymnastik + Massage + Kneipp-sanatorium Bube + erstklass. Haus + Kurarzt: Dr. med. HOFF
Heerliche Waldungen und Promenaden, Terrainkuren, Licht-, Luft- u. Schwimmbad im Wald, Tennis- und Spielplatz, Kurhaus mit Konzert- und Lesesaal, große Wandställe. Kur-Kapelle Mai bis September, täglich Konzerte, Mittwech und Sonntag Terrainkuren. Gute, preiswerte Unterkunft in Hotels, Gasthöfen und bei Privaten. Billige Pauschalkuren vom 1. 9. bis 1. 6. Prospekte u. Wohnungsliste unentgeltl. durch Städt. Kurverwaltung.

Auch mit bescheidenen Mitteln können Sie Ihre
Ferien in der Schweiz
verbringen • Es ist mehr ein Privileg besonders begüterter Gesellschaftskreise nach diesem mit allen Wundern der Natur gesegneten Lande zu reisen • In verständnisvoller Anpassung an die Weltwirtschaftslage haben die Hotels und Pensionen die Preise gesenkt • Schon für 2.- Franken erhalten Sie in guten Hotels volle Verpflegung • Die Aufstellung des Reiseplanes bereitet keine Schwierigkeiten.
In der Schweiz ist man überall am richtigen Ort!
Überwältigendes an landschaftlichen Reizen bietet ein Aufenthalt im **JUNGFRAUBEIET: Interlaken** mit Kursaal und elegantem Schwimmbad, **Grindelwald** (Schwimmbad) und **Lauterbrunnen** (Trümmelbachfälle) in den Gletschertälern, **Mürren, Wengen** (Schwimmbad) und **Scheidegg** auf blumigen Höhen; diese sechs Sommerfrischen sind durch Bergbahnen mit den weltberühmten Aussichtswarten **Schnyge Platte** (Alpengarten) und **Jungfrauoch** (3457 m) verbunden.
Ruhbedürftige werden sich wohl fühlen in **Gurnigel** (1159 m) von Bern aus bequem erreichbar, mit seinen wirksamen Schwefelquellen, oder in **Leukerbad** (1411 m, Wallis), wo die Verbindung von Thermalwasser, Luft- und Sonnenkur von ausgezeichneter Heilwirkung ist. (Auskunft: Hotel- und Bädergesellschaft). In der schweizerischen **Bundesstadt Bern** wird der Fremde zunächst von der so originellen wie reichen Architektur gefesselt, die das bedeutsam kulturelle Leben vieler Jahrhunderte widerspiegelt • Grossartige Aussicht auf die Berner Alpen und Zentrum der Alpenflüge.
Verlangen Sie den Hotelführer und die Broschüre über die billige Schweiz
Auskunft und Prospekte über ermässigte Familien- u. billige RundreisePfe, Gesellschaftsfahrten, Generalabonnements, Pauschalkuren und Devisenbestimmungen durch alle Reiseagenturen und das

Bad Schwalbach Jannus
Jahrhundertes
altes Heilbad
für **Frauenleiden**
Blutarmut
Eleichsucht
u. nervöse
Beschwerden
STAHL-QUELLEN
EISEN-MOORBÄDER
Gegen Herz- und Gefäßkrankungen
Vergünstigungskuren für Minderbemittelte!
Anfragen an die Kurverwaltung, für Berlin Auskunft Strossemannstraße 128
Telefon B 1 Kurfürst 1702

Gelenk-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen heilt
Bad Landeck
in Schlesien
Radium- u. Moorbäder pp.
Preise ermässigt
Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte: Städt. Badeverwaltung und Reisebüros.

Ahlbeck
Ostseebad
Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

dein Reiseziel.
Bad Schandau
Im Herzen der Sächsischen Schweiz
Preisabbau / Prospekt Nr. A. 8 durch Kurverwaltung und Reisebüros

Binz auf Rügen
Parteigenossen wohnen preiswert bei bester Verpflegung in der **"Pension Jugendglück"** (unmittelbar am Strande)
Besitzer: Alfred und Minna Lubitz

Bad-Nauheim
das Herz-Heil-Bad der Welt
Parteigenossinnen und Genossen, die Bad-Nauheim aufsuchen, erhalten kostenlos Rat u. Auskunft von unserem parteiiger össischen Wohnungsnachweis: H. Wiedemann, Bismarckplatz 5, Ortsgruppe Bad-Nauheim der SPD.

Moorbad Pretzsch/Eibe
Das bewährte Heilbad
Kurpauschale 85.- RM.

Bad Elster
Kurheim Villa Jugel
für Parteigenossen und Republikaner
Heilkuren, billige Preise
Hof 112, Alwin Jugel.

Parteigenossen finden freundl. gute Küche (3 Mahlzeiten), Garten mit Liegewiese direkt am Hause, nahe Wald und Bahnhstation, Schwimmbad vorhanden. Pension 3,25 täglich, keine Nebenkosten. Albert Karges, Luftkurort: Harriehausen (Harz).

AMTLICHE REISEBUREAU DER SCHWEIZERISCHEN BUNDESBAHNEN • BERLIN-NW7 • UNTER DEN LINDEN 57

Nordseebad TÖNNING
die herrliche Sommerfrische, die sich jeder leisten kann.
Sonniger Südstrand, gute Unterkunft, reichliche Verpflegung, Pension von 3 RM. ab, keine Kurtaxe. Führer und Wohnungsnachweis durch die Badeverwaltung, Markt 11.

Ostseebad Misdroy
Villa Wald und See
1 Min. von Strand u. Hochwald
Vorzügl. Verpflegung. Vor- u. Nachsaison 4.- M. und 4.50
Hauptsaison 5.- M. und 5.50
Keine Zuschläge

Bad Grund
Göthenkurort u. Heilbad
Waldes Kurort und Pensionat
Mo-rühler, Salz-Infusorium, 1 Auskult.
Bathoren 3 Wochen 14.-, 12 Wochen 28.-, 24 Wochen 52.-
Pauschal- u. Erho. auskultationsk. 2 Wochen 28.-
K. 28.55 N. Prospekte Städt. Kur- und Badeverwaltung.

Nordseebad
Worderney
Strandbad - Kurbad
Wellenbad

Die schönen Mecklenburgischen Ostseebäder
Brunshaupten und Arendsee
bieten Erholung, Heilung u. Abwechslung
Ermässigte Kurtaxe
Ueber 150 modern eingerichtete Hotels, Pensionen und Fremdenheime. — Mäßige Preise.
Vorzügl. mecklenburgische Küche. — Ausgedehnte Nadelwaldungen.
Bildführer durch die Reisebüros u. durch die Badeverwalt. Brunshaupten u. Arendsee (Meckl.)

„Anpassung an die Armut der Nation.“

Die „Wirtschaftsführer“ haben sie nicht nötig. — Pharisäer, die den Zöllnern predigen.

Die neue Regierung der Junker, des Militäradels und der Großindustrie hat in ihrem Aufruf die Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation verlangt...

Die maßlose Schuldenaufnahme des Großgrundbesitzes hätte nicht nur unfähige Leitung zur Ursache, sondern in erheblichem Umfang auch die Aufrechterhaltung des feudalen Lebensstils. Die sogenannten Wirtschaftsführer, die Leiter und Aufsichtsräte der Großunternehmen...

Marx, der Akkumulatorenfabrik Berlin 110 000 Mark. Bei den kleineren Gesellschaften sind Gehälter über 30 000 Mark gang und gäbe.

Auch die Aufsichtsratsmitglieder vertragen nichts von der Anpassung an die Armut der Nation;

sie betragen zwar nicht mehr 100 000 Mark je Kasse, die in den besten Jahren der Glanzstoffkonzern verteilt, sie erreichen aber bei Gesellschaften, die noch höhere Dividenden auszahlen, noch immer 10 000 bis 20 000, sogar 30 000 Mark und darüber.

Roheisenzölle auf dem Stande des zehnprozentigen Generaltarifs vom Februar 1932 gelassen worden, da das Man-Komitee wegen der zwangsläufig eintretenden Belastung der eisenverarbeitenden Industrie vor einer weiteren Einfuhrerhöhung von Rohstoffen zurückhaltend...

Table with 8 columns: Name, Gesamterhaltungskosten, Zahl der Mitglieder, Vorstand (Besitze, Durchschnittsgehalt), Aufsichtsrat (Besitze, Durchschnittsgehalt). Lists companies like IG Farben, Deutsche Disconto-Bank, etc.

gegeben, die Gelegenheit zur Anpassung an die Armut der Nation war also gegeben! Wie sieht aber diese Anpassung nun aus?

Unterlagen dafür sind durch die letzte Aktienrecht-Novelle gegeben, die vorschreibt, daß Bezüge des Vorstandes und der Aufsichtsratsmitglieder im Geschäftsbericht ausgewiesen werden müssen. Ziffern sind erst für eine kleine Zahl von Gesellschaften bekannt...

Aber auch die verbleibenden eingespartenen Bezüge zeigen, mit welcher Rücksichtslosigkeit die kleine kapitalistische Oberschicht ihren Lebensstandard gemahrt hat.

Diese Zusammenstellung ließe sich beliebig erweitern. Sie zeigt die fortbestehende groteske Uebersetzung der Direktoren der Großunternehmen und die noch immer anhaltende phantastische Ueberschüttung.

In einem Vorstand gibt es sehr verschiedenartig bezahlte Direktoren: die Generaldirektoren, die ordentlichen Vorstands- und die stellvertretenden Vorstandsmitglieder.

Wenn schon beim Mannesmann-Konzern, dem kleinsten der schwerindustriellen Konzerne, die Vorstandsbezüge fast eine Million betragen, wie viele hunderttausende Mark werden die Herren Thyssen, Bögler, Reusch und die sonstigen schwerindustriellen Finanziers der Nationalsozialistischen „Arbeiter“-Partei erhalten?

Das Durchschnittsgehalt der Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank betrug fast 150 000 Mark, der Commerzbank 100 000 Mark.

Die stamm nationalen Direktoren der Braunkohlengesellschaften des Reichs-Konzerns und anderer Braunkohlentourne erhalten als Minimum etwa 100 000 Mark.

Die Direktoren der Schubert u. Salzer A.G. erhalten je fast 150 000 Mark, die Direktoren der Sarotti A.G. 120 000

Zum Thema Reaktion und Hitler noch etwas Pikantes:

Reford-Tantiemen wurden bei der Akkumulatorenfabrik Berlin gezahlt. Wer sind die Gläubiger? Von den 13 Aufsichtsratsmandanten hat allein 3 die Familie Quandt besetzt: Werner Quandt-Prigmoß, Gerhard Quandt-Wittstock und Dr. Günther Quandt.

Ein häufig sehr beträchtlicher Teil der Zuwendungen an die Leiter von Unternehmungen wird oft von vornherein über Unkosten verbucht.

Auch auf dieses System verweisen sich gerade die nationalen Herren sehr gut. Die Wintershall A.G. hat bis 1929 fast 5 Millionen Mark aus dem Dispositionsfonds des Generaldirektors Kostererg verausgabt.

Wollen wir noch mehr wissen über die wahren „stillen Grundlagen der Nation“, wie sie uns hier vor Augen stehen und die die jegliche Regierung gegen das Gift des Sozialismus doch wohl wird verteidigen müssen?

Der englische Eisenzoll.

Von 10 Prozent auf 33 1/2 Prozent erhöht.

Das mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattete dreiköpfige Zolldirektorium, das Man-Komitee, hat dem britischen Schatzamt jetzt eine Herausforderung der englischen Roheisenzölle von 10 auf 33 1/2 Prozent vorgeschlagen.

Bei der letzten großen Zollnovelle vom 22. April waren die

6 Prozent bei Wintershall.

Der letzte Kali-Abschluß.

Der mächtigste Konzern der deutschen Kaliindustrie, die von Kostererg geleitete Wintershall A.G. in Berlin-Kassel, veröffentlicht jetzt als letzte Geschäftsabrechnung des Kalibergbaues Jahresabschluss und Geschäftsbericht für 1931.

Die Befürchtungen der Finanzkreise, die nach den überaus hohen Kiefenverlusten bei Burbach an den bevorstehenden Abschluß des Wintershall-Konzerns geknüpft wurden, haben sich nicht erfüllt.

Der Umhangrückgang des Kapitalindizes von 5,99 auf 3,98 Mill. Doppelzentner Feinkali. Auch bei den Nebenprodukten waren größere Lieferausfälle zu verzeichnen.

Demgegenüber legt die Verwaltung in ihrem Geschäftsbericht Wert auf die Feststellung, daß die Gesamtbezüge des vierköpfigen Vorstandes im letzten Jahr einschließlich aller Nebenleistungen 251 420 M. betragen haben.

Hohe Gewinne bei Deutsche Erdöl A.G. Bilanzarbeit nach wie vor verpönt.

Die Deutsche Erdöl A.G., die mit einem Kapital von 100,4 Mill. arbeitet und als Besitzer und Kontrolleur der wichtigsten deutschen Erdölvorkommen den mächtigsten Konzern in der deutschen Delundustrie bildet, hat die Krise im vergangenen Jahr noch wenig zu spüren bekommen.

In den Zechenbetrieben des Konzerns ist der Rückgang der Förderung im Gegenjag zu den anderen Ruhrzechen in sehr erträglichen Grenzen geblieben, denn er beträgt nur 9,4 Proz., während demgegenüber trotz zahlreicher Feiertagschichten die Belegschaft um 15 Proz. abgebaut wurde.

Staatl. Fachingen. Brunnenvorschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin 87, W8, Wilhelmstr. 55.



